

Himalaja

Nach mehrstündiger Fahrt über den steil ansteigenden und gleich wieder abrupt abfallenden Gebirgsweg kamen wir in das Dorf Taxinkali. Von hier aus mußten wir einen Fußweg mit langen Steinstufen steil hinab durch den Dschungel. Ein Fußweg mit langen Steinstufen.

Dort, wo zwei reißende Gebirgsbäche zusammenkamen, stand ein Tempel mit vergoldetem Dach. Viele Lichter leuchteten. Schon von Weitem hörten wir neben dem Rauschen der Gebirgsbäche das raunende Beten der Gläubigen.

Über eine kleine Brücke kamen wir genau auf die Landzunge der Gabelung der Flüsse. Am gegenüberliegenden Ufer nahmen Priester zwei Ziegen aus und wuschen sie. Die Tiere hatten keine Köpfe mehr. Die Eingeweide wurden in den Fluß geschmissen.

Im Tempel, dessen Altar mit einem Baldachin überdacht war, wurden wir Zeugen einer Barbarei mit Tieren.

In der Mitte stand sich eine Statue der Göttin Kali und entlang der verfliesten Wänden standen eine Reihe von Nebengöttern. Die dem Altar gegenüber liegende Seite war mit einem Eisengitter begrenzt. Vor einem Feuer stand ein Priester. Er zog ein Messer durch die Flamme. Die Gläubigen standen barfuß und hatten Haustiere wie Hühner und Ziegen als Opfergaben mit.

Die Opferung selbst ging sehr rasch vor sich. Der opfernde Gläubige trat vor und reichte dem Priester sein Tier. Dieser schnitt sehr gekonnt dem lebenden Tier den Kopf ab und bespritzte mit dem frischen Blut, das aus dem Kopf rann, die Hauptgöttin und dann die Nebengötter. Den Körper des Tieres warf er zum Eisengitter.

Die kopflosen Tiere irrten noch zwischen den Gläubigen herum. Die Menschen waren vom Hergang so in Trance versetzt, daß sie die blutverspritzenden Tierkadaver nicht störten. Achtlos verendeten die Tiere.

Hunde schleckten die blutbespritzten Götterstatuen ab